

DIE HEIZKOSTEN WERDEN NUR DURCH MEHR WETTBEWERB SINKEN



Janis Timma [Jānis Timma], Vorstandsvorsitzender von „Eco Energy Riga“ und des lettischen Verbands der Heizkraftwerke, 05.12.2024

Viele Einwohner fragen sich, ob und wann die Preise von „Rīgas Siltums“ sinken werden. Diese Frage hat mehrere Dimensionen.

Einfluss der globalen Energiepreise

Ein zentraler Faktor sind die weltweiten Energiepreise, die nach wie vor deutlich höher sind als vor 5 bis 7 Jahren, also vor dem Einmarsch Russlands in die Ukraine. Die Gaspreise beeinflussen zudem die Kosten anderer Energieressourcen, etwa Holzspäne, die ebenfalls erheblich teurer sind als vor dem Krieg.

Die erste Antwort auf die Frage lautet daher: Wenn die Preise für Energieträger sinken, könnte dies auch zu einer Senkung der Wärmepreise in Riga führen. Leider gibt es derzeit keine klaren Anzeichen dafür, dass dies in naher Zukunft geschieht.

Beschaffungspolitik von „Rīgas Siltums“

Ein weiterer entscheidender Aspekt ist die Frage, ob „Rīgas Siltums“ – das nur einen Teil der Wärme selbst produziert und den Rest von anderen Erzeugern, darunter „Latvenergo“ und kleinere unabhängige Anbieter, bezieht – die günstigste Wärmeenergie tatsächlich effizient beschafft. Leider zeigt sich, dass dies nicht der Fall ist.

In diesem Jahr trat ein neues Auktionsverfahren für die Beschaffung von Wärme in Kraft, das dazu führt, dass ein Teil der benötigten Energie nicht mehr von kleineren, unabhängigen

Erzeugern gekauft wird, selbst wenn deren Preise günstiger sind als die anderer Anbieter.

Derzeit analysieren wir die Daten und werden sie veröffentlichen. Doch schon jetzt ist klar, dass durch diese Beschaffungsstrategie Hunderttausende, wenn nicht gar Millionen Euro zu viel gezahlt wurden. Bestimmte Erzeuger profitieren unverhältnismäßig, während die Verbraucher die Zeche zahlen. In wenigen Wochen wird sich zeigen, ob dieses System wirklich zum Vorteil aller Einwohner Rigas arbeitet. Sollte es nicht strikt nach dem Prinzip des niedrigsten Preises funktionieren, wäre dies eine schlechte Prognose für die Stadt – nicht nur für die kommenden Heizperioden, sondern auch langfristig. Potenzielle Investoren, Projektentwickler und Banken würden dieses intransparente Beschaffungsverfahren als zusätzlichen Risikofaktor werten, was dazu führt, dass neue Anlagen nicht gebaut werden. Infolgedessen würde der Wettbewerb unter den Wärmeerzeugern nicht steigen, und die Heizkosten in Riga blieben höher, als sie unter fairen Wettbewerbsbedingungen sein könnten.

Einfluss von Solarzellen auf den Strommarkt

Eine weitere, teilweise verwandte Frage betrifft die Erwartungen an Solaranlagen. Hierbei ist wichtig zu betonen, dass es um den Strommarkt geht, nicht um den Wärmemarkt.

Auf dem lettischen Strommarkt besteht weiterhin ein erhebliches Kapazitätsdefizit: Lettland importiert 30 % seines Stroms, die baltischen Staaten insgesamt etwa 40 %. In einer solchen Mangelsituation ist ein starker Rückgang der Strompreise unwahrscheinlich. Zwar wurden hohe Stromerzeugungskapazitäten für das Netz beantragt – etwa 6.000 Megawatt (MW) oder 6 Gigawatt (GW), was dem Sechsfachen des aktuellen lettischen Verbrauchs entspricht –, doch bislang wurden nur wenige dieser Projekte realisiert. Bisher gibt es lediglich kleinere Solarparks, die einige Megawatt oder maximal zehn Megawatt produzieren, aber keine Anlagen mit Tausenden Megawatt Kapazität.

Herausforderung der Speichertechnologie

Selbst wenn in Zukunft Solarparks mit mehreren Tausend Megawatt installiert werden, wird dies nicht automatisch zu dauerhaft sinkenden Strompreisen führen, solange es keine Lösung für die Netzstabilität gibt. Hier sind insbesondere Batteriespeicher mit hoher Kapazität entscheidend.

Das Problem: Solarparks produzieren ihren höchsten Ertrag in den Mittagsstunden eines Sommertages, wenn der Stromverbrauch am niedrigsten ist. In diesen Stunden kann der Strompreis auf null sinken oder sogar negativ werden. Doch sobald die Produktion in den

Abendstunden stoppt und die Nachfrage steigt, schnellen die Preise in die Höhe.

In dieser Situation stehen Erzeuger vor einer Wahl: Entweder sie verkaufen ihren Strom zu Dumpingpreisen oder schalten die Anlagen zeitweise ab. Gleichzeitig können Solaranlagen während der Spitzenlastzeiten in den Morgen- und Abendstunden keinen Strom liefern, weshalb die Preise dann hoch bleiben.

Die einzige Lösung, um diese Schwankungen auszugleichen und langfristig niedrigere Preise zu ermöglichen, wäre die Integration von Batteriespeichern in große Solarparks. Erst mit einer leistungsfähigen Speicherinfrastruktur kann Solarenergie dazu beitragen, die Strompreise stabil und kostengünstig zu halten.